

Erste Feststellungen

Wir schreiben diese wenigen Zeilen, kurz nachdem der Abbruch des Generalstreiks¹ angeordnet wurde, denn während der Aktion musste von jeglicher Polemik abgesehen werden. Jetzt aber muß die Art und Weise des Kampfverlaufs in den Diskussionen unter den Arbeitern auf die Tagesordnung kommen. Im Gegensatz zu den Verlautbarungen der bürgerlichen Presse (der der Schrecken in die Glieder gefahren war) und des Faschismus (der sich nicht mehr lange aufplustern wird) markiert die neue Erfahrung nicht das Ende der breiten Aktivität der Arbeiterschaft, sondern wird ihr auf ihrem Weg, der noch härtere Etappen bereithält, nützlich und wertvoll sein.

Ausgehend von uns vorliegenden Informationen über die Bewegungen und die Arbeit ihrer Führer (von denen wir bislang nur die Erklärung zum Streikaufruf haben), können wir schon vorab einige Punkte festhalten, auf die wir noch näher eingehen werden.

Der Streik scheiterte nicht

Hätte man den Streik auf eine, gelinde gesagt, geeignetere Weise proklamiert, so hätten die Massen von Anfang an geschlossen reagiert. In dem Maße, in dem der Aufruf die Arbeiter erreichte, haben sie die Arbeit nieder- und die öffentlichen Dienste lahmgelegt. Wir werden durch eindeutige Dokumente belegen, dass es eine Lüge ist, wenn von mancher Seite behauptet wird, einige Städte oder Branchen hätten sich nicht beteiligt. Die Arbeiterschaft und die roten Organisationen müssen lediglich geschlossener und besser geführt werden. Faschismus und Reaktion haben jedoch ins proletarische Lager keine Lücken reißen können. Angesichts des Arbeiterkampfes zögerten sie stundenlang und zogen sich zunächst überall zurück. Wären die von der Arbeiterklasse aufgebotenen Kräfte besser geführt und koordiniert worden, hätte es auch, wofür verschiedene Punkte sprechen, eine proletarische Gegenoffensive geben können. Eine Chronik der Ereignisse wird dies bestätigen. Die Arbeiter müssen daraus lernen, die von den bürgerlichen Organen verbreiteten defätistischen Meldungen genau zu beurteilen, indem sie sie mit dem konfrontieren, was sich tatsächlich abspielt.

Der Streik wurde schlecht vorbereitet

In ganz Italien wussten die Arbeiter, dass die Sozialisten aller Schattierungen, in der CGL wie in der „Allianz der Arbeit“ usw., aus Prinzip gegen den kommunistischen Vorschlag des Generalstreiks waren. Gewisse Fraktionen dieser Organisationen haben zwar keine offene Propaganda gegen diese Waffe des Arbeiterkampfes betrieben, vermieden es jedoch, ihr eine größere Bedeutung beizumessen, was notwendig gewesen wäre, um den Generalstreik voll entfalten zu können. Die Mehrheit von ihnen ging gar so weit, sich über den Gedanken an einen landesweiten Streik unumwunden lustig zu machen. Wie sollten die Arbeiter angesichts des Streikaufrufs keine zögernde Haltung einnehmen, wenn der Streik durch dieselben Leute ausgerufen wurde, die ihn vorher als verheerendes und verrücktes Mittel verworfen hatten, und wenn den Arbeitern nicht ausdrücklich erklärt wurde, dass sich jedenfalls die Mehrheit der Allianz für den Streik ausgesprochen hatte? Stattdessen wurde der geheim gehaltene Beschluss durch den „Il Lavoratore“ aus Genua vorzeitig bekannt gegeben. Wäre der Streik als Echo auf die Arbeiterkämpfe proklamiert worden, wäre das Interesse der Arbeiter des ganzen Landes erwacht, und sie hätten sich den Wechsel in der Marschroute der Allianz erklären können. So aber wurde der Generalstreik auf einen festen Termin gelegt, jedoch... geheim gehalten, während die Aufrufe der Kommunisten, aus Anlaß des Metallarbeiterstreiks, des Streiks in Piemont und in der Lombardei und der Ereignisse in der Romagna in Aktion zu treten, ohne Widerhall blieben. Die Kommunisten haben sich an die Anweisung zur Geheimhaltung gehalten, aber zur gegebenen Zeit ihre Vorbehalte geäußert. Man entsinne sich der Erklärung von Colombino: „Wir werden den Metallarbeiterstreik machen, um zu beweisen, dass er nicht die Ergebnisse haben kann, die jene, die ihn vorschlagen, sich davon erhoffen“. Wir werden noch darauf zurückkommen.

¹ Der seit 1921 von der KPI geforderte Generalstreik, der Anfang August 1922 schließlich doch noch zustande kam, wird nach drei Tagen, just als er sich in seinem ganzen Umfang zu entfalten begann, von der Streikführung (die mehrheitlich aus Maximalisten, Reformisten, Republikanern und Anarchisten besteht) abgebrochen – mit der faden-scheinigen Begründung, die Arbeiter hätten eine eindrucksvolle Machtdemonstration geliefert.

Dem Streik fehlten die Direktiven

Im Vorschlag zum Generalstreik, den die Kommunisten den großen Organisationen in der Allianz so oft unterbreitet hatten, waren die Ziele und Mittel der Bewegung klipp und klar festgelegt. Im anderen Lager war genau das Gegenteil der Fall. Da meinte man zunächst, man dürfe sich in einen revolutionären und politischen Streik nur dann stürzen, wenn sich mit mathematischer Sicherheit die soziale Revolution daraus ergeben würde. Danach bereitete man hinter den Kulissen einen Streik vor, um aus der Regierungskrise Gewinn zu schlagen und die Sozialisten ans Ruder zu bringen: Es ging um Turatis Streik „bei Respektierung der Gesetze“. Trotz vorher gegebener gegenteiliger Erklärungen vertrat das Manifest der „Allianz der Arbeit“ im Grunde diese letztere Auffassung. Für den Streik wurde weder ein klares Ziel vorgegeben noch irgendwelche Mittel vorgeschlagen. Zum Zeitpunkt der Aktion wurde im Gegenteil eine äußerst gefährliche pazifistische Stimmung verbreitet. Nun sollte dieser Streik aber dem Klassenkampf neuen Schwung geben, was heißt: Es ging weder um einen friedlichen und legalen Streik, getragen von der Illusion, das Proletariat könne die Reaktion mithilfe parlamentarischer Manöver in Schach halten, noch um den revolutionären Streik im Sinne der Operettenrevoluzzer, die unter dem unsinnigen Motto „Alles oder nichts“ auftreten, doch unfähig sind, die Praxis des... „nichts“ zu überwinden. Nein, es geht um den Streik, der einen Schritt vorwärts macht, der Stützpunkte für den weiteren Kampf erobert, um einen Streik, der den politischen und militärischen Zusammenschluss und die Bewaffnung der Massen immer mehr vorantreibt, der ihre Einheit festigt und daher zu einem Transmissionsriemen für die mächtige und breite Organisationseinheit der Massen um die Kommunistische Partei, dieser unersetzlichen Waffe der proletarischen Revolution, wird.

Der Streik wurde durch seine Führer gebrochen

Wie in Mailand hat die Unfähigkeit der Arbeiterführer wieder einmal dem faschistischen Erpressungsbluff Vorschub geleistet. Man hätte den Streik erst recht nicht abbrechen dürfen, als die Faschisten dies verlangten. Man hätte die moralischen und physischen Kräfte der Massen nicht besser katalysieren können als gerade durch den Nachweis, dass der Faschismus nicht die Macht hat, die allgemeine Mobilisierung des Proletariats aufzuhalten. Ist es denn nicht eine Tatsache, dass die Regierung mit den Faschisten und den Sozialisten verhandelt hat, wobei erstere ihr Ultimatum verlängern (es wäre interessant gewesen, dieses Ultimatum ablaufen zu lassen) und letztere die Streikbewegung schneller abbrechen sollten?

Trotz der faschistischen Herausforderung und der sozialistischen Laschheit: Das Proletariat steht noch, es liegt nicht am Boden; es wird sich sehr bald der Bedeutung der Prüfung, die ihm nicht erspart blieb, bewußt werden; es kämpft weiter an beiden Fronten für seinen unweigerlich eintretenden Sieg.

Quelle:

„Prime constatazioni“: Il Comunista, Nr. 181, August 1922.